Kaiserswerther Verband
deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V.

Jahresbericht 2017 in Wort und Bild

Netzwerken öffnet Türen

INHALT

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Zum Geleit	Seite	3
Terminrückblick 2017 und **Vorschau** 2018		4
Theologische Vorstände: Reformation und Diakonie		5
Von den vier **Regionalkonferenzen**		6/7
Kirchentag: Stand wirbt für Ausbildungen und Gemeinschaften		8
Oberinnentagung: Rhetorik und Präsenz trainiert		9
DIAKONIA: Weltversammlung in Chicago		10/11
Wechsel in der **Geschäftsführung** des KWV: Verabschiedung und Einführung		12/13
Verwaltungsdirektoren: Sommermeeting und Fachtagung		14/15
Verbände im Diakonat: Personalentwicklung unternehmensübergreifend gestalten		16
Kaiserswerther Generalkonferenz: Neue Präsidentin und Diakonische Fachreise in amerikanisches Gesundheitssystem		17-20
Fliedner Kulturstiftung: Vom Archivtag über Biografiearbeit		21
Vorstand und Ausschüsse des KWV		22
Amtswechsel: Entpflichtungen/Einführungen		23
Impressionen von der DIAKONIA-Weltkonferenz in Chicago		24

Impressum

Herausgeber:
Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V. (KWV)
Landhausstraße 10, 10717 Berlin
Tel.: 030-86424-170, Fax: 030-86424-169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de
Geschäftskonto: KD-Bank e.G.
IBAN DE74 3506 0190 1566 8350 17
BIC GENODED1DKD
Redaktion:
Pfarrerin Christa Schrauf, Geschäftsführerin (v.i.S.d.P.)
Margit Mantei, Pulsnitz
Thomas Flügge, Bern
Cristina Viegas, Berlin
Karsten Leonhäuser, Berlin
Layout und Satz: Margit Mantei
Druck und Vertrieb:
WinterDruck Herrnhut
Bildnachweise:
Titelblatt: (von links) Türen öffnen für Unterdrückte (Ev. Stiftung Tannenhof); Schwarz-Weiß-Denken (Fachakademie für Sozialpädagogik des diako Augsburg); Zeichen setzen! „Toleranz und Inklusion“ (FAKS Fürth der Diakonie Neuendettelsau); S.3: Zeichen setzen! „Alle für eine Welt – Eine Welt für alle“ (FAKS Fürth der Diakonie Neuendettelsau). Alle weiteren Bilder wurden freundlicherweise von privat zur Verfügung gestellt. Die Vervielfältigungsrechte liegen beim Kaiserswerther Verband.

Der Kaiserswerther Verband

Der Kaiserswerther Verband (KWV) steht für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der evangelischen Kirche in der Tradition der Mutterhausdiakonie Kaiserswerther Prägung. Er vertritt Diakonie in der besonderen Form als ‚Diakonie in Gemeinschaft‘. Seit 100 Jahren bildet der KWV ein Netzwerk der diakonischen Kompetenz und der christlichen Nächstenliebe. Er ermöglicht den Mitgliedern einen christlich orientierten Werteaustausch, vertritt die Mitglieder in unterschiedlichen politischen, kirchlichen und diakonischen Ebenen und unterstützt sie in ihrer Vernetzung.

Der KWV verbindet rund 70 diakonische Gemeinschaften und Werke in Deutschland. Über die internationale Kaiserswerther Generalkonferenz ist der Kaiserswerther Verband mit weiteren 24 Diakonissenmutterhäusern Kaiserswerther Prägung in den fünf Kontinenten Afrika, Asien, Europa, Nordamerika und Südamerika verbunden.

Vorstandsvorsitzende ist Oberin S. Esther Selle (Dresden). Stellvertretende Vorsitzende sind Stiftspropst Jürgen Stobbe (Ludwigslust) und Verwaltungsdirektor Sven Kost (Eisenach). Geschäftsführerin ist Pfarrerin Christa Schrauf (Berlin).

Netzwerken öffnet Türen

Liebe Schwestern und Brüder,

wie in der Kirche, so wurde auch in der Diakonie 2017 das Reformationsjubiläum bedacht. Im diakonischen Kontext, wie im Kaiserswerther Verband und in seinen Gemeinschaften und Mitgliedshäusern, lag der Fokus des Interesses auf der Frage nach den reformatorischen Impulsen und Konsequenzen für die Entwicklung des Sozialen. Die Konferenz der Theologischen Vorstände beschäftigte sich mit diesem Thema in Augsburg, wo 1530 mit der „Confessio Augustana“ das für die lutherische Kirche bis heute verbindliche Bekenntnis von den lutherischen Reichsständen unterzeichnet wurde. Martin Luther hat die Aufgabe der Schaffung einer tragfähigen Sozialstruktur beim Staat gesehen und von der „Obrigkeit“ seiner Zeit daher eine entsprechende Sozial- und Bildungspolitik eingefordert.

Auch nach einem halben Millennium gilt es an diese Zuständigkeit immer wieder zu appellieren. Das Kirchentagsprojekt „Türhaus“ der Diakonie Deutschland, das unter dem Motto „Türen öffnen. Gerechtigkeit leben“ anlässlich der Weltausstellung in Wittenberg verwirklicht wurde und an dem sich auch mehrere Häuser des Verbandes beteiligt haben, formuliert damit einerseits den Beitrag diakonischer Träger und andererseits die Erwartung an Gesellschaft und Politik.

Wie sehr das Reformationsjubiläum auch international von Bedeutung war und reformatorische Einsichten auch zu aktuellen Ereignissen in Bezug gesetzt wurden, konnten wir bei Begegnungen im Rahmen des internationalen Kaiserswerther Netzwerkes in den USA feststellen.

Bei der Versammlung des Weltbundes DIAKONIA im Sommer 2017 in Chicago haben die amerikanischen Gastgeber sehr klar gesagt, dass der aktuellen Politik ihres Landes, mit ihren negativen Konsequenzen für die Arbeit im Sozialbereich, aus Sicht des Evangeliums nur widersprochen werden kann, weil Menschen in sozialen Notlagen auf offene Türen angewiesen sind. Bei unserer zweiten Reise in die USA, der Health Care Study Tour nach New York, konnten wir einen Einblick in das amerikanische Gesundheitssystem gewinnen, unter anderem am New York University Lutheran Medical Center, das auf die Gründung einer norwegischen Diakonisse zurückgeht. Beeindruckend waren die hohen Standards in der Medizin, die vorbildliche Organisation und Reflektion von Diversität, die sich in einem vielfältigen Angebot der Krankenhausseelsorge zeigte, ob in einer konfessionellen, privaten oder öffentlichen Klinik.

In protestantischer Freiheit und Verantwortung gestern, heute und morgen netzwerken, Diakonie in Kaiserswerther Tradition leben, Türen öffnen, Gemeinschaft gestalten und der Gerechtigkeit Raum geben, bleibt in allen Veränderungen, auch denen in der Geschäftsführung durch meine Person, der Anspruch, mit dem wir unsere Arbeit tun und für deren erfolgreiche Bewältigung wir auf Gottes Begleitung vertrauen dürfen.

Ihre Christa Schrauf

Pfarrerin Christa Schrauf, Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes.

INHALT

Rückblick 2017

Januar
12. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
18. Vorstandssitzung, Berlin
24./25. ViD-Jahrestagung, Berlin
25. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin

Februar
01.-03. Vorstehertagung, Augsburg

März
09./10. Nordkonferenz, Oldenburg
10. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
13./14. Westkonferenz, Minden
20./21. Frühjahrssitzung KGK-Präsidium, Berlin
21. Vorstandssitzung, Berlin
29./30. Ostkonferenz, Leipzig

April
05./06. Südkonferenz, Schwäbisch Hall
07.-09. Palmarum-Treffen, Dessau
24. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
25. FKS-Archivtag, Düsseldorf

Mai
03.-05. Oberinnentagung, Lehnin
24.-28. DEKT / Reformationsjubiläum, Berlin/Wittenberg
28. DEKT-Festgottesdienst, Wittenberg

Juni
08-10. VD-Sommermeeting, Bergen
13. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
14. Vorstandssitzung, Berlin
28.-05.07. DIAKONIA 2017, Chicago

Juli
19. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin

September
26. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
26. Vorstandssitzung, Berlin
27. KWV-Mitgliederversammlung, Berlin
27. KWV-Geschäftsführerwechsel, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin
30.-07.10. Diakonische Fachreise, New York

Oktober
18./19. Herbstsitzung KGK-Präsidium, Kopenhagen
25. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin

November
21. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
22./23. Verwaltungsdirektorentagung, Berlin
30. Vorstandssitzung, Berlin

Dezember
06.. ViD-Fachtag mit FAKD, VdDD, DD und EKD, Kassel

Termine 2018

Januar
18. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
18. RWA-Infoveranstaltung Plattform Gute Pflege, Berlin
23./24. ViD-Jahrestagung, Dresden
24. Vorstandssitzung, Dresden
31.-02.02.Vorstehertagung, Guben

Februar
27. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin

März
01./02. Nordkonferenz, Hannover
12./13. Westkonferenz, Freudenberg
15./16. Südkonferenz, Freiburg
19./20. Ostkonferenz, Halle
23.-25. Palmarum-Treffen, Frankfurt/Main

April
19.-20. Frühjahrssitzung KGK-Präsidium, Bielefeld-Bethel
20. Vorstandssitzung, Bielefeld-Bethel
25.-27. Oberinnentagung, Braunschweig

Mai
15. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
17. Vorstandssitzung mit Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin

Juni
13. KGK-Präsidium, Bielefeld-Bethel
14. KWV-Mitgliederversammlung, Bielefeld-Bethel
14.-17. 43. Kaiserswerther Generalkonferenz, Bielefeld-Bethel
21.-22. VD-Sommermeeting, Augsburg

August
29. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin

September
12. Vorstandssitzung, Berlin
20./21. Herbstsitzung KGK-Präsidium, Bergen

Oktober
24. Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin

November
08. Vorstandssitzung, Berlin,
28./29. Verwaltungsdirektorentagung, Berlin

Vorschau 2019

01./02.04. Frühjahrssitzung KGK-Präsidium, Berlin
19.-24.06. DRAE-Konferenz, Musselburgh/UK
19.-23.06. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Dortmund
17.-18.10. Herbstsitzung KGK-Präsidium, Riehen/CH
06.-17.11. KGK Studienreise Brasilien, Sao Leopoldo

Die Teilnehmenden der Vorstehertagung 2017 in der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg.

Reformation und Diakonie

Vor 500 Jahren veränderte die Reformation durch Martin Luther, Huldrych Zwingli und Johannes Calvin die Welt. Im Jubiläumsjahr 2017 beschäftigten sich auch die Vorstände der rund 70 diakonischen Gemeinschaften und Werke des KWV mit den bis heute prägenden Wirkungen der Reformation auf Konzept und Wirklichkeit der Diakonie.

„Diakonat aller Getauften“

Ausgehend vom Priestertum aller Getauften des Reformators Martin Luther fragte Michael Bammessel in seinem Vortrag, wie weit das „Diakonat aller Getauften” verwirklicht sei. „Vermitteln wir eine Diakonie zum Selbermachen oder haben wir durch professionelle Standards neue Mauern aufgerichtet?”, fragte der Präsident des Diakonischen Werkes Bayern und schloss mit einem Plädoyer für „Plattformen für eigenverantwortetes diakonisches Engagement sozial aktiver Christinnen und Christen”.

Bildungsziele der reformatorischen Bewegung

Die Bildungsziele Martin Luthers und der reformatorischen Bewegung erläuterte Detlev Bierbaum, Oberkirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Dabei hob er insbesondere die reformatorischen Impulse Philipp Melanchthons, des „Lehrmeister Deutschlands”, hervor. „Wo bleibt die Mündigkeit des einzelnen?“ habe Melanchthon gefragt: „Eine eigenständige, verantwortete Position beziehen, das steht gegen populistische Parolen.“ Letztendlich gehe es darum, gesellschaftliche Verantwortung übernehmen zu können.

Zu Reformation und diakonischem Handeln aus historischer Sicht sprach der Augsburger Historiker Prof. Rolf Kießling. Augsburg sei exemplarisch für die „Diakonie vor der Diakonie”, betonte der ehemalige Lehrstuhlinhaber für Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg. Die Armenordnung von 1522 stehe „im Schnittpunkt von spätmittelalterlicher Caritas und reformatorischem Ansatz”. Die Entwicklung der Almosenkasse sei in der Frühneuzeit wieder aufgenommen worden: „Die Wiedereingliederung in die Gesellschaft bestimmte Zielvorstellungen und Praxis”.

Ein reformatorischer Rundgang durch Augsburg mit Stadtdekanin Susanne Kasch und ein Abendmahlsgottesdienst in der Mutterhauskirche der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg unter der Leitung von Rektor Heinrich Götz ergänzten die Konferenz.

QUELLE:KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Vom 1. bis 3. Februar tagte die Konferenz der Theologischen Vorstände des Kaiserswerther Verbandes KWV mit rund 40 Teilnehmenden zum Thema „500 Jahre Reformation — diakonische Konsequenzen” in der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg.

Diakonie in Gemeinschaft –

Die vier Regionalkonferenzen des Kaiserswerther Verbandes tagten 2017 zum Thema „Diakonie in Gemeinschaft — Gemeinschaft in Diakonie". Die Versammlungen dienten dabei auch zu Überlegungen für einen KWV-Bildungskongress.

KWV-Bildungskongress in Vorbereitung

Der Kaiserswerther Verband plant einen Bildungskongress und unterstreicht damit seine Kompetenz im Bereich diakonisch-theologischer Aus-, Fort- und Weiterbildung mit dem Ziel der Weiterentwicklung des Diakonats.

Die Regionalkonferenzen diskutierten bei ihren Tagungen 2017 dazu einen Gesprächsleitfaden des Theologisch-Diakonischen Ausschusses, den die rund 70 diakonischen Gemeinschaften und Werke des KWV vorab erhalten hatten.

Die Rückmeldungen auf den Gesprächsleitfaden und die Ergebnisse der Regionalkonferenzen wurden durch den Theologisch-Diakonischen Ausschuss des KWV zu einer Vorlage für den Verbandsvorstand gebündelt und zur Vorbereitung des Bildungskongresses genutzt.

Der KWV möchte damit die Kooperationen mit Einrichtungen und Unternehmen über den Verband hinaus weiter vertiefen. Gemeinsames Interesse ist dabei auch die Umsetzung der Loyalitätsrichtlinie der EKD im Bereich der Bildung.

Die Nordkonferenz

Möglichkeit der Neugründung

Die Mitglieder der Nordkonferenz diskutierten mit Pastor Karsten Struck, Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie, Rendsburg, und Pastor Jens-Uwe Göritz, Ev. Stiftung Michaelshof, Rostock, die als Gäste eingeladen waren, über die Möglichkeit der Neugründung diakonischer Gemeinschaften in ihren Werken.

Diskussionsrunde der Nordkonferenz. Sie kam am 9. und 10. März im Oldenburgischen Diakonissenhaus Elisabethstift zusammen.

Die Westkonferenz

Um die Zukunft der Gemeinschaft kämpfen

„Eine nur funktional verstandene Gemeinschaft aufgrund äußerer Bedarfe dürfte keine Zukunft haben", sagte der Theologische Vizepräses der Evangelischen Kirche in Westfalen Albert Henz in seinem Referat vor der Westkonferenz in Minden. Frage eine Gemeinschaft jedoch danach, „welche geistlichen Gemeinschaftsformen heute gesucht und gelebt werden wollen und bietet sie hierfür Raum an, so lohnt es sich, um ihre Zukunft zu kämpfen".

Die Westkonferenz tagte am 13. und 14. März in der Diakonie Stiftung Salem in Minden. Außer den Vorträgen und Diskussionen stand eine Turmbesteigung der St. Martinikirche und eine historische Führung durch die Innenstadt auf dem Programm.

Gemeinschaft in der Diakonie

Die Begegnung der Diakonissenhäuser aus der Ostkonferenz fand am 29. und 30. März im Leipziger Diakonissenhaus statt.

Die Tagungsteilnehmer nahmen am Leben des Diakonissenhauses teil, feierten die Passionsandacht mit und trafen sich zu einem Abend mit Diakonissen und Diakonischer Gemeinschaft.

Die Ostkonferenz

Evangelische Spiritualität „gibt es nicht unabhängig von Kirche und Gemeinschaft", betonte der Leipziger Praktische Theologe Prof. Peter Zimmerling in seinem Vortrag während der Ostkonferenz in Leipzig. Auf dem Weg, hierfür „den Horizont von Kirche und Gemeinschaft wiederzugewinnen, haben diakonische Gemeinschaften eine wichtige Funktion". Gerade diese machten sichtbar, dass zu einer lebendigen Spiritualität „auch Ansätze einer Alltagsgemeinschaft gehören."

„Im Kontext religiöser Öffnung und säkularer werdender Mitarbeiterschaften bilden Gemeinschaften einen Ort der Vergewisserung christlicher Identität", sagte Dr. Ingolf Hübner aus der Stabsstelle Theologie im Vorstandsbüro der Diakonie Deutschland: „Diakonische Impulse zielen auf die Bildung und Stärkung von Gemeinschaften, die aus gegenseitiger Bestärkung und Ergänzung Hilfen und Unterstützungen organisieren und verantworten."

Die Regionalkonferenzen

Der Kaiserswerther Verband gliedert sich in vier Regionalkonferenzen (Nord-, West-, Süd- und Ostkonferenz). Die Regionalkonferenzen dienen der Stärkung der Gemeinschaft und der Zusammenarbeit der Mitglieder in den Regionen. In den vier Regionen treffen sich die Leitenden Personen und Führungskräfte zu einem jährlichen Austausch im Frühjahr.
Die Vorsitzenden der Regionalkonferenzen unterstützen die Geschäftsführung des Kaiserswerther Verbandes bei der Vertretung des Verbandes in den Regionen. Des Weiteren nominieren die Regionalkonferenzen Personen für die Wahlen des Vorstandes und wählen die deutschen Präsidiumsmitglieder der Kaiserswerther Generalkonferenz.

Die Südkonferenz

Die alleinige Zuschreibung von Spiritualität an diakonische Gemeinschaften berge innerhalb von Unternehmen die Gefahr von Funktionalisierung und Abspaltung, so Cornelia Coenen-Marx vor der Südkonferenz: „Es gilt, in den Unternehmen selbst Gemeinschaft zu stärken", betonte die ehemalige Leiterin des Referats Sozial- und Gesellschaftspolitik der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD.

Die Teilnehmenden der Südkonferenz am 5. und 6. April 2017 im Evangelischen Diakoniewerk Schwäbisch Hall.

Diskussionsrunde bei der Südkonferenz.

Diakonische Verbände und Gemeinschaften traten beim Kirchentag in Berlin, der unter dem Zeichen des Reformationsjubiläums stand, mit einer gemeinsamen Aktion auf.

Schwester Christine Stark wagte den Sprung.

Sprung in die Gemeinschaft

Mit einem Trampolin, einer großen Sportmatte mit Deutschlandkarte und einem Fotoapparat warben der Kaiserswerther Verband und der Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen und Diakonatsgemeinschaften (VEDD) gemeinsam für diakonische Bildung, Gemeinschaft und das Diakonat.

„Sprung in Gemeinschaft und Sprung in Ausbildung“ hieß die Aktion, die viele junge Besucher auf dem 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 24. bis 28. Mai 2017 zum Stand der beiden Verbände auf dem Markt der Möglichkeiten lockte. Neben Jugendlichen und jungen Erwachsene wagte auch manche Schwester und mancher Bruder älteren Semesters einen Sprung und konnte ein Foto mit nach Hause nehmen.

Die Aktion zeigte spielerisch die vielfältigen Wege, die die Mitgliedshäuser beider Verbände bieten, um diakonische Arbeit gemeinsam mit anderen zu leisten. In zahlreichen Gesprächen informierten Freiwillige aus dem KWV und dem VEDD über die Ausbildung zum Diakon und zur Diakonin, ebenso über die Weiterbildung zur Diakonisse und den Basiskurs Diakonie. Vielfältige Materialien boten Hintergrundinfos zu den Ausbildungen beispielsweise in der Krankenpflege oder zum Erzieher in den Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes.

Im traditionellen Cafébereich trafen sich Schwestern und Brüder sowie viele Besucher des Kirchentages und tauschten sich aus. Lutherkekse, nach einem Rezept von Sr. Christine Stark gebacken, mundeten den Gästen und luden zum Verweilen im Trubel des Kirchentages ein.

KARSTEN LEONHÄUSER

Kaffee, Tee und Lutherkekse.

Kollegiale Gespräche am Stand.

Unter dem Motto „Ausbildung mit Sinn – Gemeinschaft erleben” beim Markt der Möglichkeiten.

Freiwillige aus dem KWV und dem VEDD informieren über vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Oberinnen bei ihrer Tagung auf dem Gelände des früheren Lehniner Klosters.

Rund 35 Oberinnen der Gemeinschaften und Werke des Kaiserswerther Verbandes trafen sich vom 3. bis 5. Mai im Zentrum Kloster Lehnin des Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin zu einem praktischen Austausch zur Wirkung von Präsenz und Rhetorik.

Oberinnen trainieren eigene Präsenz und Rhetorik

„Sehen und gesehen werden – Profil und Präsenz“ lautete der Titel der Jahrestagung der Oberinnen. Schwerpunkt des Treffens war ein praxisbezogenes Seminar, das mit einer Vielzahl von Übungen an der Übereinstimmung von körpersprachlichen Signalen und gesprochener Botschaft arbeitete. Ziel des Seminars war es, die Redegewandtheit und Überzeugungskraft der Teilnehmerinnen zu stärken sowie den eigenen Redestil zu entwickeln. Als Dozentin konnte Christine Zarft gewonnen werden, die in Berlin als Dozentin/Trainerin und Systemischer Management Coach arbeitet.

Körpersprache gezielt einsetzen

„Unsere Körpersprache vermittelt zu 55 Prozent unsere Botschaft, vorrangig der Gesichtsausdruck. Die Stimme ist zu 38 Prozent beteiligt und nur zu sieben Prozent die gesprochenen Worte“, informierte Christine Zarft die Teilnehmerinnen. Überzeugungskraft gewinne also, wer sich der eigenen Körpersprache bewusst sei und diese gezielt einsetze. Das Bewusstsein über den eigenen stimmlichen Ausdruck und die Kunst, auch den rhetorischen Ausdruck zu intensivieren, ergänzten dies. Auch die nonverbale Kommunikation könne positiv eingesetzt werden, so Zarft, genauso wie der Raum und das Publikum.

Die Tagung wurde für einen Austausch zu Arbeitsschwerpunkten in den Mitgliedshäusern des KWV genutzt. Anhand von Beispielen aus den vier Regionalkonferenzen des Verbandes berichteten die Oberinnen vom diakonischen Profil und der entsprechenden Präsenz ihrer Einrichtungen in ihrer Region.

Die Teilnehmerinnen erhielten außerdem eine szenische Führung durch das Schloss Sanssouci sowie eine Führung über das Gelände des Klosters Lehnin mit Besuch des Museums im barocken Amtshaus der Anlage. Tägliche Andachten in der Torkapelle und ein Abendmahlsgottesdienst in der aus dem 12. Jahrhundert stammenden ehemaligen Zisterzienser-Klosterkirche rundeten das geistliche Angebot ab.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Pausengespräche im Festsaal des Elisabethhauses.

Oberinnen und Leitende Schwestern in großer Runde.

In Chicago „vom Wind erfasst“

Der DIAKONIA Weltbund veranstaltet alle vier Jahre eine Weltversammlung für Schwesternschaften und weitere diakonische Gemeinschaften. 450 Schwestern und Brüder von allen Kontinenten trafen sich vom 28. Juni bis 5. Juli in Chicago auf dem Gelände der Loyola-Universität.

Seit der Gründung des DIAKONIA Weltbundes im Jahr 1947 gibt es alle vier Jahre diese Versammlung für Schwesternschaften und weitere diakonische Gemeinschaften.

Die 450 Schwestern und Brüder aus aller Welt, darunter fast 70 aus Deutschland, erlebten eine Fülle an Programm vom Eröffnungsgottesdienst bis zum Abschlussgottesdienst mit Abendmahl. Jeden Morgen gab es eine Bibelarbeit oder einen Vortrag mit großer Tiefe.

Am eindrücklichsten war für uns gleich der erste Vortrag von Dr. Michael Kinnamon, dem Vorsitzenden der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung im Weltkirchenrat. Es war klar, dass die Frage zur Präsidentschaft von Donald Trump im Raum stand und es auch so manches Unbehagen zur Amerikareise gab. Er hat sich dem auf wunderbare Weise gestellt. Ich zitiere: „Meiner Meinung nach ist die Präsidentschaft Trumps eine Manifestation von Strömungen in dieser Gesellschaft, die dem Evangelium dramatisch widersprechen, seine Präsidentschaft ist Mittler eines Wandels zum Schlechten.“

Sein Fazit war, dass in dieser Angstkultur, auch in anderen Ländern, falsche und propagandistische Rhetorik einen guten Nährboden hat. Diakonische Arbeit gewinnt dadurch an Bedeutung. Dr. Kinnamon rief regelrecht zum diakonischen Widerstand auf. Unter diakonia-world.org findet sich der ganze Vortrag, der sich zu lesen lohnt!

Durch diesen Auftakt war es leicht, in Kleingruppen offen weiter zu diskutieren.

Natürlich war vieles weitere sehr eindrücklich:

Die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche, das gemeinsame Singen. „Er hat die ganze Welt in seiner Hand“ hat uns fast zu Tränen gerührt oder auch das „Vaterunser“, in so vielen Sprachen gebetet. Ein Highlight war auch, dass wir den Unabhängigkeitstag der USA am 4. Juli miterleben durften als Liederfestival mit anschließendem Feuerwerk und Picknick auf dem Campus oder den Sonntagsgottesdienst in einer der Kirchen Chicagos.

CARMEN TREFFINGER

Straßenzug in Chicago.

Einzug zur Eröffnung der Weltversammlung.

Altargestaltung beim Eröffnungsgottesdienst.

70 Jahre DIAKONIA - Happy Birthday!

DIAKONIA

Der DIAKONIA Weltbund wurde 1947 als ein Zeichen der Versöhnung nach den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges gegründet. Der Kaiserswerther Verband ist Mitglied in diesem internationalen Netzwerk von diakonischen Gemeinschaften und diakonischen Organisationen.
Der Weltbund ist in drei Regionen aufgeteilt: DIAKONIA Asien-Pazifik (DAP), DIAKONIA der Amerikas und der Karibik (DOTAC) und DIAKONIA Region Afrika-Europa (DRAE). Der Kaiserswerther Verband ist Mitglied in DRAE.

Die Gruppe der deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Weltkonferenz.

Motto der Weltversammlung in Chicago.

Dr. Kinnamon: Fünf „soziale Winde”

Angelehnt an den Tagungstitel beschrieb Dr. Michael Kinnamon, Vorsitzender der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung im Weltkirchenrat, fünf „soziale Winde”, die die USA derzeit umtreiben:

1. Ökonomische Entscheidungen zugunsten der Reichen auf Kosten der Armen
2. Leugnung der wissenschaftlichen Ergebnisse zum Klimawandel mit dem ausschließlichen Ziel, Unternehmensgewinne zu maximieren
3. Stärkung des Militärs auf Kosten von Diplomatie
4. Finanzielle Unterstützung der USA im Ausland wird nahezu eingestellt mit dramatischen Auswirkungen auf die Entwicklungshilfe
5. Sehnsucht nach den guten alten Zeiten des weißen und christlichen Amerika, das zur Furcht vor Flüchtlingen, Muslimen und anderen Minderheiten führt.

Vortrag von Dr. Michael Kinnamon.

Podiumsdiskussion mit Dr. M. Kinnamon.

Schwestern aus Nigeria.

Drei deutsche Teilnehmerinnen im Gespräch.

Feier zum Unabhängigkeitstag am 4. Juli mit Picknick.

Fröhliches Singen.

Christa Schrauf ist die neue Geschäftsführerin des Verbandes

Einführung der neuen Geschäftsführerin Pfarrerin Christa Schrauf im Gottesdienst in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche am 27. September 2017. Christa Schrauf kommt aus Österreich. Sie ist gleichzeitig Generalsekretärin der weltweiten Kaiserswerther Generalkonferenz.

Christa Schrauf

Pfarrerin Christa Schrauf war von 2008 bis 2016 Rektorin und Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Diakoniewerkes Gallneukirchen, mit mehr als 3500 Mitarbeitenden der größte diakonische Arbeitgeber in Österreich. Seit 2013 war sie zudem Präsidentin der internationalen Kaiserswerther Generalkonferenz und ist seit 2014 Mitglied im deutschen Netzwerk „Frauen in Führung in Kirche und Diakonie“.
Seit 1. September 2017 ist sie Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes.

Goldenes Kronenkreuz der Diakonie für Dr. Christine-Ruth Müller

Anlässlich ihrer Verabschiedung im Gottesdienst am 27. September wurde Kirchenrätin Dr. Christine-Ruth Müller durch den Diakonie-Präsidenten Ulrich Lillie mit dem Goldenen Kronenkreuz der Diakonie ausgezeichnet. Christine-Ruth Müller habe innovative Strategien für die Mutterhausdiakonie entwickelt, die national wie international in vielfältiger Weise ihre Wirkung entfalteten, so Lilie. Das Kronenkreuz sei „sowohl ein Zeichen des Dankes als auch der bleibenden Verbundenheit über ihre Amtszeit hinaus“, sagte er.

Christine-Ruth Müller

Kirchenrätin Dr. Christine-Ruth Müller trat zu Beginn des Jahres 2007 ihren Dienst als Geschäftsführerin des KWV an. Zu ihren Aufgaben gehörten die Neustrukturierung des Verbandes und die Ausrichtung als bundesweite Vertretung der Diakonie in der besonderen Form als Diakonie in Gemeinschaft. Zuvor war sie u.a. von 1991 bis 2006 Theologische Referentin in der Geschäftsstelle der „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)“ in der Kirchenkanzlei der EKU/UEK in Berlin.

Festgottesdienst zur Verabschiedung und Einführung in Berlin.

Am 27. September wurde die scheidende KWV-Geschäftsführerin Dr. Christine-Ruth Müller im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin durch Diakonie-Präsident Ulrich Lilie in den Ruhestand verabschiedet. Gleichzeitig wurde Christa Schrauf von ihm in dieses Amt eingeführt.

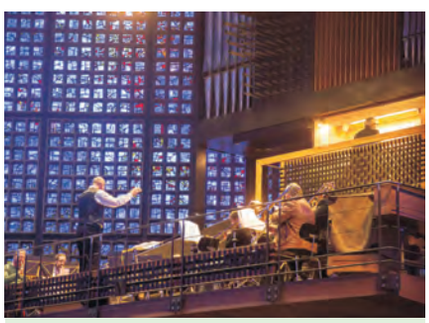
Verabschiedung und Einführung

„Christine-Ruth Müller hat in Bayern Pionierarbeit geleistet, als sie 1991 erstmalig die Vorgänge in der Diakonie Neuendettelsau bei den sogenannten ‚Euthanasie'-Maßnahmen der Nationalsozialisten wissenschaftlich erforschte. Ihrer Landeskirche und der Diakonie in Bayern ist sie auch während ihrer Berliner Jahre verbunden geblieben", so der Präsident der Diakonie Bayern Michael Bammessel in seiner Ansprache zur Verabschiedung.

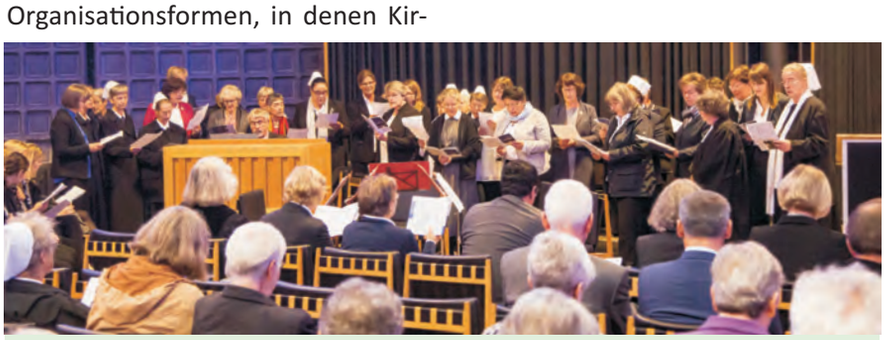
Die neue Geschäftsführerin Christa Schrauf wurde unter der Assistenz des Direktors der Diakonie Österreich Michael Chalupka vorgestellt. „In Christa Schrauf wird die Beziehung, in der Kirche und Diakonie stehen, lebendig. Ihre Welt ist die Welt, in der Kirche und Diakonie gemeinsam leben. Ihre Biographie zeigt eindrücklich, dass sie sich in den unterschiedlichen Kulturen und Organisationsformen, in denen Kirche und Diakonie gelebt werden, zu bewegen weiß, um dem einen Auftrag, das Evangelium in Wort und Tat zu verkündigen, gerecht zu werden", so Chalupka.

Freiheit verwirkliche sich nie auf Kosten anderer, so Christa Schrauf in ihrer Predigt: „Menschen die in der Freiheit des Glaubens, wie sie nur Jesus Christus zu schenken vermag, stehen, übernehmen Verantwortung." Schließlich verwirkliche sich Glaube „erst durch die Liebe; durch das diakonische Handeln". Die Kaiserswerther Tradition zeige sich heute bunt und dynamisch, bewähre sich auch in Krisen und setze sich leidenschaftlich für die Kultur der Diakonie in Gemeinschaft ein. „Wenn wir nicht aufhören, anzufangen, wenn wir immer wieder Neues denken und wagen, bleibt dieses Angebot zukunftsweisend und unverzichtbar wertvoll."

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C. SCHRAUF)



Von der Empore der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche erklingt der Lazarus-Posaunenchor.



Der „Chor der Oberinnen" stimmt „Sieh, ich habe dir geboten" an.

Mitgliederversammlung

Dem Festgottesdienst vorausgegangen war die jährliche Mitgliederversammlung des KWV. Unter dem Thema „Diakonie in Gemeinschaft – Gemeinschaft in Diakonie" wurde die neue Geschäftsführerin vorgestellt sowie verschiedene Berichte entgegengenommen.

Sommermeeting im hohen Norden

Auf Einladung der Haraldsplass Diakonale Stiftelse in Bergen trafen sich Verwaltungsdirektoren, Kaufmännische Vorstände und Führungskräfte im Kaiserswerther Verband vom 8. bis 10. Juni zum Sommermeeting in Norwegen.

Nachdem die Verwaltungsdirektoren des Kaiserswerther Verbandes im Jahr 2016 schon im hohen Norden bei der Stiftung Diakoniewerk Kropp in der Nähe von Schleswig zu ihrem Sommermeeting zusammengekommen sind, ging es 2017 noch viel weiter in den Norden. Gastgeber war diesmal die Haraldsplass Diakonale Stiftelse in Bergen / Norwegen.

Norwegisches Gesundheitssystem kennen gelernt

Vom 08. bis zum 10. Juni haben sich 21 Vertreter aus diakonischen Einrichtungen aus ganz Deutschland auf den Weg gemacht, das Gesundheitswesen in Norwegen kennen zu lernen. Am späten Nachmittag des Anreisetages gab es einen Begrüßungssekt im Gästehaus, um danach den Abend in einem Fischrestaurant auf einer kleinen Insel zu verbringen. Von dort gab es einen wundervollem Blick auf den Fjord mit dem Sonnenuntergang. Bei gutem Essen und interessanten Gesprächen konnte der Tag ausklingen.

Der nächste Morgen begann mit einer Andacht durch Oberin Rollaug Waaler. Im Anschluss haben der CEO (Chief Executive Officer, Geschäftsführer) Jörn Henning Theis und der CFO (Chief Financial Officer, Finanzdirektor) Jan Arne Fauskanger Ihre Vision „Competence with Compassion“ mit einem Vortrag zum Thema „The situation of nonprofit institutions in Norway“ vermittelt.

Arbeitsschwerpunkte sind ein Krankenhaus, ein Psychiatrisches Zentrum, eine spezialisierte Jugendbetreuung sowie zwei Universitäten zur Ausbildung von Fachkräften für den Gesundheitsbereich.

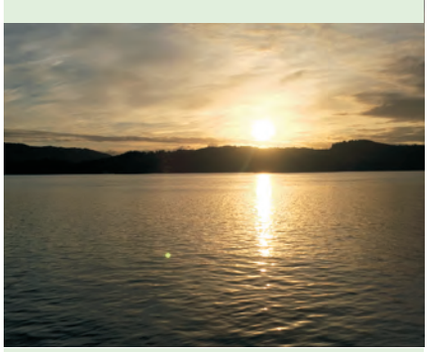
Über unterschiedliche Systeme lange diskutiert

Alle Beteiligten haben den ganzen Tag intensiv über die verschiedenen Systeme in Norwegen im Vergleich zu Deutschland diskutiert. Abgerundet wurde der hochinteressante Tag mit einem Rundgang durch das Krankenhaus.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfanden die Reise nach Bergen als sehr informativ und als hervorragend organisiertes Meeting. Die Schwestern und Brüder von Haraldsplass waren überaus gastfreundlich und sind jederzeit in Deutschland zu einem Gegenbesuch herzlich willkommen.

SVEN ROßMANN

Das Gasthaus stellt sich vor.



Wundervoller Blick auf den Fjord mit Sonnenuntergang.

Die Teilnehmenden des VD-Sommermeetings 2017 in Bergen.

Die Tagungsteilnehmenden der Verwaltungsdirektorentagung 2017 in Berlin.

Rund 30 Teilnehmende trafen sich am 22. und 23. November in Berlin zur jährlichen Tagung für kaufmännische Vorstände, Verwaltungsleitende und Geschäftsführende der diakonischen Werke und Gemeinschaften des Kaiserswerther Verbandes.

Fachtagung diskutiert zum Thema „Alles was Recht ist …“

Der Leipziger Rechtsprofessor Hendrik Schneider sprach zur „Compliance”, also den Anstrengungen, die von einem Unternehmen zur Befolgung des geltenden Rechts entfaltet werden. Im Branchenschnitt haben knapp 60 Prozent der Unternehmen in Deutschland entsprechende Verhaltenskodizes implementiert. Krankenhäuser lägen mit unter 30 Prozent deutlich darunter.

Compliance-Risiken lauerten dabei nicht nur bei ärztlicher Behandlung oder Hygiene, sondern auch im Abrechnungswesen und bei Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten. Schneider führte das Thema an bekannten Beispielen wie der Bestechlichkeit und der Vorteilsnahme aus, ebenso jedoch an aktuellen Entwicklungen wie dem Begriff der „Zuführung” als Einwirkung auf den Patienten mit der Absicht, zum Beispiel dessen Auswahl eines Arztes zu beeinflussen.

Zu aktuellen Entwicklungen im Arbeits- und Tarifrecht referierte Nicola Fischer, Referentin Arbeits- und Tarifrecht des Verbandes diakonischer Dienstgeber in Deutschland. So befinde sich die Frage nach der Kirchenzugehörigkeit als Einstellungskriterium derzeit vor dem Europäischen Gerichtshof. Dort werde geprüft, ob berufliche Anforderungen in angemessener Weise an den Schutz des Autonomie- und Selbstbestimmungsrechts der Kirche angepasst sind.

Die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes stellte Rechtsanwältin Dr. Friederike Meurer von der Curacon Rechtsanwaltsgesellschaft vor. So gelte jetzt eine maximale Überlassungsdauer von 18 Monaten, ferner suche die Reform den Missbrauch der verdeckten Überlassung zu verhindern. Je enger im Alltag die tatsächliche Zusammenarbeit mit dem Personal des Auftraggebers, desto größer das Risiko der Annahme einer Scheindienstleistung, betonte Meurer. Sei dies bei klassischen Dienstleistungen wie dem Catering oder der Reinigung eher unproblematisch, gehörten Pflegehilfstätigkeiten oder Hauswirtschaftskräfte zu den problematischen Tätigkeiten.

In weiteren Referaten sprach Kfm. Vorstand Lutz Ausserfeld und Andreas Schön vom Ev. Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin zur Kreditvergabe nach Ausschreibung, Wirtschaftsprüfer Stephan Rosinski von der Treugeno GmbH zum Anwendungserlass zur Abgabenordnung.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C. SCHRAUF)

L. Ausserfeld und A. Schön referieren zum Thema Kreditvergabe nach Ausschreibung.

Kollegiale Pausengespräche im Tagungsraum der Bodelschwingh Klinik.

RA Dr. F. Meurer stellt die Reform des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes vor.

Gut 60 Fachleute aus diakonischen Gemeinschaften und Unternehmen kamen am 6. Dezember 2017 in Kassel zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Thema war „Gemeinschaften & Unternehmen — Personalentwicklung gemeinsam strategisch denken".

Intensive Dikussion zur Verantwortung von Gemeinschaften und Unternehmen bei der Personalentwicklung.

Personalentwicklung unternehmensübergreifend gestalten

Auf der Tagung „Gemeinschaften und Unternehmen" haben Teilnehmende neue Wege der diakonischen Zusammenarbeit ausgelotet und Chancen unternehmensübergreifender Personalentwicklung betont.

In drei Fachforen wurde angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen von Diversität, Säkularisierung und dem drohenden Fachkräftemangel das wichtige strategische Thema der gemeinsamen Personalgewinnung, Mitarbeiterbindung und damit verbundenen Personalentwicklung in diakonischen Unternehmen und diakonischen Gemeinschaften diskutiert. Mitglieder der diakonischen Gemeinschaften sind in fast allen Arbeitsbereichen der Diakonie präsent und prägen in ganz unterschiedlicher Weise die diakonischen Unternehmen, in denen sie tätig sind.

In seinem Beitrag betonte Diakonie-Präsident Ulrich Lilie, diakonische Gemeinschaften würden in der Personalentwicklung eine besondere Rolle einnehmen. Ihre gelebte Verbindlichkeit zu ihren Gemeinschaften drücke sich in einer besonderen Verbindlichkeit und Verantwortung für den diakonischen Auftrag aus. „Mit ihrer kommunikativen Kompetenz bringen zudem viele Mitglieder sehr gute Voraussetzungen mit für die immer stärker dezentralisierten diakonischen Angebote und das Denken und Arbeiten in Netzwerken", sagte Lilie.

Gemeinschaften & Unternehmen brauchen den Dialog

Dr. Ingo Habenicht, Vorstandsvorsitzender des Ev. Johanneswerks Bielefeld, verdeutlichte, dass diakonische Gemeinschaften und diakonische Unternehmen denselben Auftrag zur qualifizierten diakonischen Hilfeleistungen haben. Bei aller Unterschiedlichkeit von Gemeinschaften und Unternehmen in der Diakonie müssten sie schon deshalb im Gespräch bleiben.

Dr. Roland Schulz, ehemaliger Personalvorstand der Henkel-Gruppe und nun Kuratoriumsvorsitzender der Diakonie Düsseldorf, stellte dar, wie bedeutend eine systematische und strategische Personalentwicklung für Unternehmen sei. Das gelte auch für die diakonischen Unternehmen. Es dürfe nicht zu einer Zufälligkeit oder Willkürlichkeit kommen.

Eine Zielsetzung der diesjährigen Tagung war, die Chancen einer unternehmensübergreifenden Personalentwicklung in Zusammenarbeit zwischen den diakonischen Gemeinschaften und den diakonischen Unternehmen künftig mehr zu nutzen. Dazu sollten pragmatische Konzepte entwickelt werden, die auch, wenn es der Unternehmensstrategie entspricht, die Möglichkeiten der internationalen Praxiserfahrungen einbeziehen. Die diakonischen Gemeinschaften und Unternehmen können durch weltweite Vernetzung Erfahrungen auf fachlicher und persönlicher Ebene für Mitarbeitende bieten, die für die alltägliche Arbeit bereichernd und für die Personalentwicklung nutzbar sind. Ein weiterer wichtiger Ansatz gemeinsamer Aktivitäten sind Maßnahmen in der diakonischen Fort- und Weiterbildung.

Veranstaltet wurde die Tagung von der Führungsakademie für Kirche und Diakonie (fakd), dem Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e.V. (VdDD), dem Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V. (KWV), dem Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e.V. (VEDD), dem Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie e.V. und der Diakonie Deutschland.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C. SCHRAUF)

Die KGK hat eine neue Präsidentin

Die finnische Diakonisse Terttu Pohjolainen (Mitte) ist neue Präsidentin der Kaiserwerther Generalkonferenz KGK. Pohjolainen bringt vielfältige diakonische Erfahrungen für dieses Amt mit aus ihren Tätigkeiten als Vizedekanin des Diakonischen Instituts Lahti und als Geschäftsführende Direktorin von Kaarisilta, einer Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Sie war bislang Vizepräsidentin der KGK. Die norwegische Oberin Rollaug Waaler (rechts) wurde an ihrer statt zur neuen Vizepräsidentin gewählt. Die deutsche Ltd. Sr. Diakonisse Anke Frickmann (links) führt ihr Amt der zweiten Vizepräsidentin weiter.

Die weltweite Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK) hat ihr Präsidium neu bestimmt und auf ihrer Frühjahrssitzung die Planungen zur 43. Generalkonferenz 2018 in Bethel fortgesetzt.

Gespräch mit Diakonie-Präsident Lilie

Das Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz traf bei seiner Frühjahrssitzung am 20. und 21. März in Berlin auch zu einem Gespräch mit dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung EWDE zusammen. Der Präsident der Diakonie Deutschland, Pfr. Ulrich Lilie, informierte über das Zusammenwachsen von Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und dem Evangelischen Entwicklungsdienst unter einem Dach. Darüber hinaus ging es um die EWDE-Strategie- und Zielplanung der kommenden Jahre sowie um die neue Europastrategie der Diakonie Deutschland.

Präsidium in Dänemark

Im Herbst tagte das Präsidium der KGK, dem Verbund von über 100 diakonischen Einrichtungen, in Kopenhagen. Zweimal jährlich trifft sich das Präsidium zur gemeinsamen Arbeit.

43. Generalkonferenz 2018: „Gemeinschaft - jetzt erst recht“

Unter dem Thema „Gemeinschaft - jetzt erst recht“ findet vom 14. bis 17. Juni 2018 die 43. Generalkonferenz der KGK in den von Bodelschwinghschen Stiftungen in Bielefeld-Bethel statt. Die deutschen Teilnehmenden treffen sich vor dem Beginn zur Mitgliederversammlung des KWV.

Überblick über die Konferenz:

14. Juni: „Gemeinschaft - von der Liebe Gottes inspiriert“
    Anreise, Mitgliederversammlung des KWV, Eröffnungsgottesdienst, Abend der Begegnung
15. Juni: „Gemeinschaft handelt“
    Bibelarbeit, Vortrag mit Kjell Nordstokke, Exkursionen in Einrichtungen in Bethel, Rundfahrt durch Bethel
16. Juni: „Gemeinschaft setzt auf Bildung“
    Bibelarbeit, Vortrag von Christina aus der Au, KGK-Vollversammlung, Best-Practice-Methode; Konzert
17. Juni: Gottesdienst mit Abendmahl, Abreise

Diakonische Fachreise in amerikanisches Gesundheitssystem

Die Kaiserswerther Generalkonferenz hatte auf Einladung der Deaconess Community vom 30. September bis 7. Oktober eine Diakonische Fachreise nach New York zum Thema „Health Care in the USA“ organisiert.

Eine diakonische Fachreise der Kaiserswerther Generalkonferenz führte im Herbst nach New York. Sr. Melinda Lando, Mitglied im KGK-Präsidium, und die Deaconess Community der ELCA hatten eingeladen.

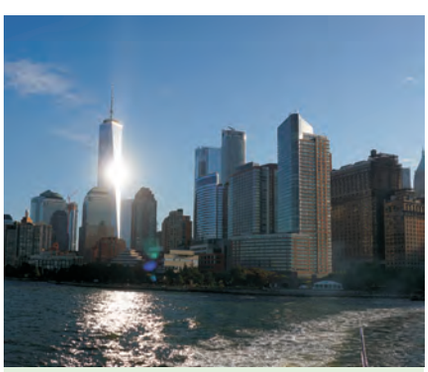
Nach der Anreise über Frankfurt nach New York besichtigte die Gruppe am ersten Programmtag das Museum und die Gedenkstätte für die Terrorattentate vom 11. September 2001.

In einer Führung wurde das Schicksal der fast 3.000 Toten und tausenden Opfer deutlich. Die amerikanischen Gastgeber schilderten ihre Erinnerungen an dieses für die US-Gesellschaft einschneidende Ereignis. Die Ausstellung zeigt auch die Herausforderungen der Rettungseinsätze, bei denen tausende von Polizisten, Feuerwehrleuten und Rettungskräften an ihre Grenzen gingen.

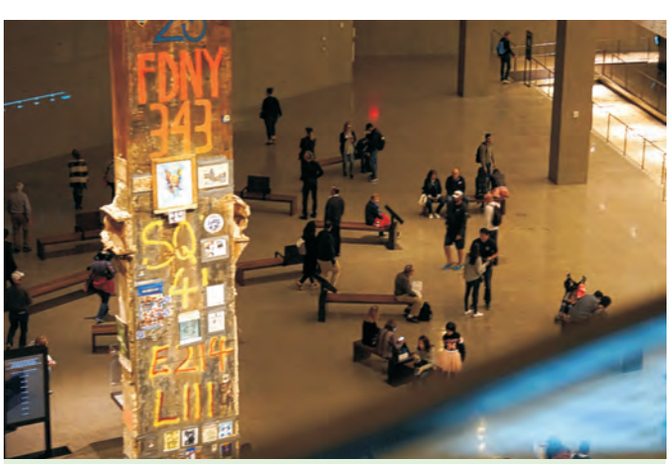
Den Auftakt an diesem Sonntag, 1. Oktober, bildete ein Besuch der St. Johns Gemeinde in Greenwich Village im südlichen Teil Manhattans. Diese lutherische Kirchengemeinde war ursprünglich deutschsprachig, und noch heute erzählen die Texte in der Kirche und die Altarfenster von der wechselhaften

Geschichte. Vikar John berichtete von der Vergangenheit, und in den Gesprächen mit Gemeindemitgliedern wurden die aktuellen Herausforderungen einer Innenstadtgemeinde sichtbar.

Die Besichtigungen und Gespräche mit Krankenhausanbietern begannen am darauffolgenden Montagmorgen mit dem Bronx-Lebanon Hospital Center. Dr. Peter Shermann, Leiter der Kinderheilkunde, und seine Mitarbeitenden stellten die Arbeit des Krankenhauses mit 692 Betten an zwei Standorten und 39 ambulanten Zentren in der Bronx vor. In den Gesprächen wurden die vielfältigen Aktivitäten für die Gesundheitsvorsorge beispielsweise bei der Behandlung von Asthma und Übergewicht deutlich. 70 Prozent der Patienten leben an und unter



Hochhäuser dominieren die Skyline New Yorks, Ziel der KGK-Fachreise 2017.



Beeindruckend und erschütternd ist die Ausstellung des Museums zum 11. September 2001.

Ein zerstörtes Feuerwehrfahrzeug macht die Gewalt des Einsturzes des World Trade Centers sichtbar.

Ein Teil der Teilnehmer der Fachreise vor der Freiheitsstatue, die für Generationen von Einwanderern die Ankunft in New York symbolisierte.

der Armutsgrenze. „Man braucht ein großes Herz, um hier zu überleben“, so Dr. Shermann. Die Vernetzung mit Partnern im Umfeld der Patienten sei dabei ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Behandlung.

Am Nachmittag bot Dr. Robert Bresicia, Direktor des Palliative Care Institut des Calvary Hospitals, einen Einblick in die Arbeit des auf Palliativpflege spezialisierten katholischen 225-Betten-Hauses an zwei Standorten. „Wir nehmen den ganzen Menschen in den Blick“, so Dr. Bresicia. Bei seinem Vortrag machte er insbesondere die Rolle von Frauen in der Pflegegeschichte deutlich: „Palliativpflege hätte es ohne das Engagement von Frauen nicht gegeben.“ Das Calvary Hospital dient nicht nur für jährlich knapp 1.000 Medizinstudierende im Rahmen ihrer Ausbildung als Station, sondern die Expertise wird an Mediziner und Pflegende in Japan, Südkorea oder Israel vermittelt.

Hochspezialisierte Rehaklinik für Kinder

Eine von 13 hochspezialisierten Rehakliniken für Kinder mit multiplen Verletzungen besichtigte die Gruppe am Dienstag, 3. Oktober. Das Blythedale Children’s Hospital im New Yorker Vorort Valhalla zeigt modernste Standards in der Rehabilitation von Gehirnverletzungen durch Schusswunden und Autounfälle, die monatelange Behandlung von Frühchen ebenso wie die Betreuung von mehrfachbehinderten Kindern in einer Tagesklinik. Dr. Jay Selmann, Chefarzt der Neurologie, stand als kompetenter Gesprächspartner bereit und schilderte die Herausforderungen für Kinder und Familien während der teils Monate dauernden Behandlung.

Pflegeausbildung auf Master- und Promotionsniveau

Im August ist die Pflegeschule der Columbia School of Nursing in neue Räumlichkeiten gezogen und empfing hier die Teilnehmer der KGK-Fachreise. Modernste Videotechnik unterstützt die Pflegeausbildung auf Master- und Promotionsniveau. Mit der Ausbildung zu Nurse Practitionern in vier Fachrichtungen hat sich in den USA eine Weiterbildung herausgebildet, mit der Krankenschwestern in vielen Fällen gleichwertig mit Ärzten Patienten eigenständig diagnostizieren und therapieren. „Wir behandeln keine Krankheit, wir behandeln den Menschen“, macht Prof. Judy Honig, Associate Dean, die Unterschiede in der Herangehensweise deutlich.

Fusionen sind auch in der Krankenhauslandschaft New Yorks mehr

Die Brooklyn Bridge verbindet zwei sehr unterschiedliche Stadtteile New Yorks: Manhattan und Brooklyn.

Gastgeberin Sr. Melinda Lando (rechts) von der Deaconess Community führte die Gruppe durch eine Reihe von Krankenhäusern in New York und Umgebung.

Dr. Robert Brescia (m.) berichtet der Gruppe von der Arbeit des Palliative Care Instituts.

Das katholische Calvary Hospital hat sich auf Palliativpflege von schwer krebskranken Menschen spezialisiert.

Fortsetzung nächste Seite

Die norwegische Diakonisse Elisabeth Fedde gründete das lutherische Krankenhaus in Queens.

Heute ist das lutherische Krankenhaus mit den Krankenhäusern der New York University fusioniert.

Fotos im Ellis Island Immigration Hospital bieten Einblicke in das Leben von Einwanderern Anfang des 19. Jahrhunderts nach New York.

Regel als Ausnahme. Der Besuch beim NYU Langone Hospital in Brooklyn zeigte am Mittwoch, 4. Oktober, die Herausforderungen in einem multiethnischen und multireligiösen Umfeld. Das einst von der norwegischen Diakonisse Elisabeth Fedde gegründete Krankenhaus ist heute Teil eines Zusammenschlusses von New York University und Lutheran Health Care mit fünf Krankenhäusern, Familienambulanzen an 65 Standorten und weiteren Angeboten. Virgina Tong, Director of Cultural Competence, berichtete, wie sich das Krankenhaus gegenüber Patienten mit chinesischem Hintergrund ebenso aufstellt wie im Umgang mit orthodoxen Juden. Allein 73 Sprachen sprechen die Mitarbeitenden und in fünf Sprachen bietet das Krankenhaus Informationsmaterial an.

Medical Director Alan Sickles und sein Team erzählten von den Entwicklungen des Fusionsprozesses und verschwiegen dabei nicht die Schwierigkeiten, unterschiedliche Unternehmenskulturen in Einklang zu bringen. Reverend Jon A. Overvold, Senior Director for Mission and Spiritual Care, schilderte die Aufgabe der Krankenhausseelsorge, die mit einem Team von acht Seelsorgern (evangelisch, römisch-katholisch und jüdisch) aktiv auf Patienten zugeht. Seelsorge sei Teil der Patientenzufriedenheit und werde intensiv betrieben, so die Gesprächspartner.

Bei einem Besuch der Seemannsmission lernte die Gruppe am Nachmittag ein Arbeitsfeld der Evangelical Lutheran Church in America (ELCA) kennen. Rev. Marsh Drege und seine Mitarbeitende kümmern sich um Seefahrer in New York und New Jersey ebenso wie um Asylsuchende. Das Seafarers International House war vor Jahren mit der deutschen Seemannsmission in New York fusioniert und noch heute ist ein deutschsprachiger Seelsorger Teil des Teams.

Einen Einblick in die nahe Vergangenheit der öffentlichen Gesundheitsversorgung bot am Donnerstag, 5. Oktober, der Besuch des Ellis Island Immigration Hospitals, dem in der Zeit der großen Einwanderungswellen wichtigsten Krankenhaus für ansteckende Erkrankungen aber auch Allgemeinmedizin und Psychiatrie. In 750 Betten in zwei getrennten Gebäudeabschnitten wurden von 1902 bis 1930 Krankheiten wie Tuberkulose und Keuchhusten behandelt. Aufgrund der immer stärkeren Einwanderungsbeschränkungen wurde das Krankenhaus geschlossen.

Insbesondere durch die vielen Kontakte von Sr. Melinda Lando konnten die Teilnehmenden der KGK-Fachreise einen bleibenden Eindruck von den Besonderheiten der amerikanischen Gesundheitsversorgung gewinnen. Die Situation der Krankenversicherung ebenso wie die Herausforderungen einer multiethnischen Gesellschaft prägen die Anforderungen. Des Weiteren ist die Vernetzung von stationärer und ambulanter Behandlung deutlich ausgeprägter.

KARSTEN LEONHÄUSER

Modernste Technik nutzt die Columbia School of Nursing für ihre Krankenpflegeausbildung in neuen Räumlichkeiten.

Gartenkunst hilft den kleinen Patienten der Rehaklinik „Blythedale Children's Hospital" bei New York bei den oft monatelangen Aufenthalten.

Dr. Jens Murken führt praxisnah in das Thema „Oral-History“ ein.

Die Biografiearbeit stand im Mittelpunkt der Archivtagung für Diakonissenmutterhäuser der Kaiserswerther Generalkonferenz, die die Fliedner-Kulturstiftung wieder ausgerichtet hatte.

Tradition durch Erzählen weitergeben

Bei der Archivtagung 2017 für die Diakonissenmutterhäuser der Kaiserswerther Generalkonferenz am 25. April, zu der wieder Archivarinnen und Archive aus anderen diakonischen Einrichtungen gekommen waren, stand ein besonders Thema im Mittelpunkt: die Biografiearbeit.

Der Grundsatz, dass wir unsere Tradition besonders durch das Erzählen weitergeben, ist schon sehr alt. Und auch für die Diakonie ist die erzählte Geschichte ein wichtiges Identitätsmerkmal. Dr. Jens Murken vom Archiv der Evangelischen Kirche von Westfalen, der selbst schon viele sogenannte Oral-History Projekte durchgeführt hat, führte sehr praxisnah in das Thema ein. Er machte Mut, in den Gemeinschaften und Unternehmen solche Projekte durchzuführen.

Neben den üblichen Berichten aus den Häusern, die wieder zeigten, welchen wertvollen Beitrag die Archive für die Einrichtungen und Gemeinschaften spielen, stand als weiteres Thema die elektronische Archivierung im Fokus.

Dr. Annett Büttner von der Fliedner-Kulturstiftung führte in die Thematik ein, die sowohl den Umgang mit den heute anfallenden elektronischen Daten umfasst als auch auch die Frage, wie man langfristig vorhandene Akten sichern kann. Darüber hinaus stand die Präsenz der Mutterhausarchive im Internet zur Diskussion. Die Problematik wird sicher in den nächsten Jahren weiter behandelt werden müssen.

Für alle interessant war auch die kurze Vorstellung der Fachgesellschaft Pflegegeschichte, die seit einigen Jahren besteht.

Für Frühjahr 2018 ist die nächste Archivtagung vorgesehen.

DR. NORBERT FRIEDRICH

Die Fliedner-Kulturstiftung

Die Fliedner-Kulturstiftung sammelt und bewahrt das geistige und kulturelle Erbe der Diakonissenmutterhäuser und ihrer Nachfolgeeinrichtungen in der evangelischen Welt. Damit trägt sie zu einer aktuellen Profilbildung der „Diakonie in Gemeinschaft“ bei. Zu ihren Aktivitäten gehören die Beratung und die Begleitung von Forschungsprojekten in Bibliothek und Archiv, die Organisation von wissenschaftlichen Kolloquien und die Ausstellung im „Pflegemuseum Kaiserswerth“. Das Museum präsentiert die lange Tradition der Geschichte der Krankenpflege im 19. und 20. Jahrhundert.

Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth
Zeppenheimer Weg 20
40489 Düsseldorf
Telefon: 0211 56673 780

Die Regionalkonferenzen

NORDKONFERENZ
Vorsitzende:
Oberin Sr. Hannelore Balg, Flensburg
Stellv. Vorsitzender:
Theol. Vorstand
Pastor Jörn Engler, Kropp

SÜDKONFERENZ
Vorsitzender:
Direktor Pfr. Ralf Horndasch, Stuttgart
Stellv. Vorsitzender:
Theol. Vorstand
Pfr. Matthias Welsch, Frankfurt/M.

OSTKONFERENZ
Vorsitzender:
Pastor Stefan Süß, Guben
Stellv. Vorsitzende:
Oberin S. Esther Selle, Dresden

WESTKONFERENZ
Vorsitzender:
Theol. Vorstand
Pfr. Jörg Hohlweger, Wülfrath
Stellv. Vorsitzende:
Ltd. Sr. Anke Frickmann, Bielefeld

Vorstand und Ausschüsse des KWV

Der Vorstand

VORSITZENDE: Oberin S. Esther Selle, Dresden
STELLV. VORSITZENDER: Stiftspropst Jürgen Stobbe, Ludwigslust
STELLV. VORSITZENDER: Verwaltungsdirektor Sven Kost, Eisenach
Oberin Sr. Marianne Anschütz, Witten
Kfm. Vorstand Lutz Ausserfeld, Teltow
Oberin Sr. Hannelore Balg, Flensburg
Ltd. Sr. Roswitha Buff, Neuendettelsau
Kfm. Vorstand Karlheinz Burger, Speyer
Sr. Susanne Carstensen-Schmidt, Minden
Finanzvorstand Wolfgang Hauschildt, Kropp
Direktor Pfr. Ralf Horndasch, Stuttgart
Oberin/Gf. Pfrn. Bärbel Koch-Baisch, Schwäbisch Hall
Geschäftsführerin Pfrn. Christa Schrauf, Berlin

Der Ausschuss für Theologie und Diakonie

VORSITZENDE: Oberin Sr. Marianne Anschütz, Witten
Oberin Sr. Hannelore Balg, Flensburg
Rektor Dr. Thilo Daniel, Dresden
Theol. Vorstand P. Jörn Engler, Kropp
Theol. Vorstand Pfr. Jörg Hohlweger, Wülfrath
Vorsteherin Pn. Sr. Judith Kiehnel, Kaiserswerth
Diakonischer Vorstand Stefan Loos, Stuttgart
Oberin Sr. Sigrid Pfäfflin, Bremen
Sr. Ursel Retter, Stuttgart
Oberin Sr. Isabelle Wien, Speyer
Geschäftsführerin Pfrn. Christa Schrauf, Berlin

Der Ausschuss für Rechts- und Wirtschaftsfragen

VORSITZENDER: Verwaltungsdirektor Sven Kost, Eisenach
Kfm. Vorstand Lutz Ausserfeld, Teltow
Kfm. Vorstand Claus Boldt, Augsburg
Kfm. Vorstand Karlheinz Burger, Speyer
Finanzvorstand Wolfgang Hauschildt, Kropp
Kfm. Vorstand Hubertus Jaeger, Dessau
Kfm. Vorstand Christian Schultz, Minden
Kfm. Vorstand Martin Wilde, Flensburg
Geschäftsführerin Pfrn. Christa Schrauf, Berlin

VERSTORBEN

24.01.2017	Vorsteher i.R. Hartmut Albruschat, Berlin
27.01.2017	Verwaltungsdirektor i.R. Egon Hild, Frankfurt a. M.
17.02.2017	Oberin i.R. Sr. Elfriede Brandt, Speyer
25.02.2017	Oberin i.R. Sr. Adelheid Hahn, Guben
07.06.2017	Vorsteher i.R Hans Sachs, Karlsruhe
15.11.2017	Verwaltungsleiter i.R. Johann Steffens, Bremen
13.12.2017	Theol. Vorstand Gerhard-Wilhelm Brand, Detmold
15.12.2017	Vorsteher i.R. Gotthelf Hüneburg, Dessau

ENTPFLICHTUNGEN (aus Anlass des Ruhestandes oder Wechsels)

Oberinnen / Ltd. Schwestern / Ltd. von Gemeinschaften

31.12.2017	Oberin Sr. Silke Korff, Minden

Theologische Vorstände / Theologische Geschäftsführende

15.11.2017	Vorstand Klaus von Hahn, Bremen

Kfm. Vorstände / Geschäftsführende

27.09.2017	Geschäftsführerin KR Dr. Christine-Ruth Müller, Berlin
10.10.2017	Kfm. Geschäftsführer Christoph Möllering, Leipzig

EINFÜHRUNGEN (bzw. Amtsantritt)

Oberinnen / Ltd. Schwestern / Ltd. von Gemeinschaften

01.01.2017	Oberin Astrid Kapels, Hamburg
07.05.2017	Ltd. Sr. Rosemarie Lösel, Korbach

Theologische Vorstände / Theologische Geschäftsführende

01.04.2017	Vorsteherin Friederike Winter, Berlin, Lazarus

Kfm. Vorstände / Geschäftsführende

01.01.2017	Kfm. Vorstand Michael Kilb, Schwäbisch Hall
27.09.2017	Geschäftsführerin Pfrn. Christa Schrauf, Berlin

JUBILÄEN 2017

180 Jahre	19. 11. 1837	Elisabeth Klinik Krankenhausbetriebs gGmbH, Berlin
180 Jahre	14. 08. 1837	Ev. Diakonissenhaus Bethlehem, Karlsruhe
170 Jahre	10. 10. 1847	Stiftung Diakonissenhaus Bethanien, Berlin
160 Jahre	10. 07. 1857	Diakonissen-Mutterhaus, Genthin
160 Jahre	06. 07. 1857	Diakoniewerk Halle, Halle
155 Jahre	24. 05. 1862	Adelberdt-Diakonissen-Mutterhaus Kraschnitz, Stendal
150 Jahre	28. 12. 1867	Ev.luth. Diakonissenanstalt Alten Eichen, Hamburg
145 Jahre	1872	Diakonissenmutterhaus der Olgaschwestern, Stuttgart
145 Jahre	01. 07. 1872	Ev. Luth. Diakonissenhaus-Stiftung, Eisenach
130 Jahre	01. 07. 1887	Waldecksches Diakonissenhaus Sophienheim, Bad Arolsen
100 Jahre	30. 09. 1917	Bergische Diakonie Aprath, Wülfrath

Jahreslosung 2018

Gott spricht:
Ich will dem Durstigen
geben von der Quelle
des lebendigen Wassers
umsonst.

OFFENBARUNG 21,6

Segen

In unseren Herzen und Häusern
sei der Segen Gottes.
In unserem Kommen und Gehen
sei der Friede Gottes.
In unserem Leben und Glauben
sei die Liebe Gottes.
An unserem Ende
und neuen Anfang
mögen die Arme Gottes
uns willkommen heißen
und nach Hause bringen.

IONA-KOMMUNITÄT, SCHOTTLAND

Eindrücke von der DIAKONIA-Weltkonferenz

vom 28. Juni bis 5. Juli

in Chicago